

5800 J.
5600 J.
5400 J.
5200 J.
5000 J.
4800 J.
4600 J.
4400 J.
4200 J.
4000 J.
3800 J.
3600 J.
3400 J.
3200 J.
3000 J.
2800 J.
2600 J.
2400 J.
2200 J.
2000 J.
1800 J.
1600 J.
1400 J.
1200 J.
1000 J.
800 J.
600 J.
400 J.
200 J.
0 J.
-200 J.
-400 J.
-600 J.
-800 J.
-1000 J.
-1200 J.
-1400 J.
-1600 J.
-1800 J.
-2000 J.
-2200 J.
-2400 J.
-2600 J.
-2800 J.
-3000 J.
-3200 J.
-3400 J.
-3600 J.
-3800 J.
-4000 J.
-4200 J.
-4400 J.
-4600 J.
-4800 J.
-5000 J.
-5200 J.
-5400 J.
-5600 J.
-5800 J.
-6000 J.

erscheint an jedem Werk-
tag, Beschlüssen nehmen
sämtliche Vorkonferenzen
und Vorkonferenzen entgegen.
Bezugspreis: in
Magold, durch d. Agenten,
durch d. Post einschl. Post-
gebühren monatl. 4 60,-
Einzelnummer 4 3,-
Anzeigen-Beilage für die
einzelnen Teile aus ge-
drückter Schrift oder
anderen Raum bei einmaliger
Einschaltung 4 5,-,
bei mehrmaliger Abgabe
nach Tarif. Bei gerichtl.
Verbreitung u. Konfuzen
ist der Rabatt dimäßig.

Der Gesellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Magold

Magolder Tagblatt

Gründet 1826.

Schulstr. 10, Druck und Verlag von W. H. Koller (Herr Koller) Magold.

Bezugspreis Nr. 29.

Bestellte Zeitung im
Oberamtsbezirk. — Zu-
geigen sind daher von
bestem Erfolg.
Für alle Nachrichten und
Anzeigen übernimmt
das Blatt die Kosten der
Anzeigen in bestimm-
ten Grenzen. — Bei
Anzeigen über 20 Zeilen
wird der Preis ermäßigt.
Die Kosten der Anzeigen
sind bei der Abgabe zu
bezahlen. — Die Kosten
der Anzeigen sind bei
Abgabe zu bezahlen.
Telegraphische Adressen:
Gesellschafter Magold
Postfachkonto:
Stuttgart 6118.

Nr. 209

Donnerstag, den 7. September 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Die belgischen Vertreter Delacroix, Benelman und Vli-
ppjoan sind am 6. September zur Beratung der deutschen
Bürgerschaftsleistung in Berlin eingetroffen und vom Reichs-
kanzler empfangen worden. Daraus begannen die Bespre-
chungen mit dem Reichsfinanzminister Hermes und nach-
mittags mit den Staatssekretären Bergmann und Schröder.
Nach einer Meldung des „Daily Express“ verhandelt ein
Gruppe Londoner Banken über eine Unterstützungsanleihe an
Oesterreich. Mit Zustimmung der Entschädigungskommission
sollen 20 bis 30 Millionen Pfund Sterling angeboten werden
die durch die Ausfuhrerträge Oesterreichs zu sichern wären.
Voraussetzung ist, daß Oesterreich ein jähriger Zahlungs-
ausfall für die Kriegsschuldenszahlungen vom Ver-
band gewährt wird.

In London findet wichtiger Ministerrat über die Lage in
Anatolien und die Wirtschaftslage in Europa statt.

Nach englischen und französischen Berichten war der
Kampf um die Stadt Brussa (Anatolien) äußerst erbittert.
Die Griechen wurden vollständig geschlagen, ein Korps gan-
z abgetrennt. Es soll aber später wieder zum Vorschein ge-
kommen sein. Die griechische Bevölkerung flüchtet, alle ver-
fügbaren Schiffe sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die briti-
schen Staatsangehörigen werden nach Cypern gebracht.
Amerikanische Kriegsschiffe sollen nach Smyrna gesandt wor-
den sein.

Die griechische Behörde hat den früheren türkischen Bür-
germeister von Smyrna und 6 andere angeklagte Tücken der
Stadt verhaften lassen, angeblich weil sie im Einverständnis
mit Kemal Pascha eine Volkserhebung vorbereitet haben
sollen.

Das Rote Sowjetrußland fordert nach dem öffentlichen
Staatsvoranschlag der Sowjetrepublik für 1922/23, wie aus
Riga gemeldet wird, die Summe von 400 Millionen
sogenannte Goldrubel (1 Goldrubel gleich 10 000 früherer
Sowjetrubel), das sind 34 Prozent des ganzen Haushaltsplans
von rund 1200 Millionen.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die Japaner wieder einmal
mit der Admiration Sibiriens begonnen haben. — Den Ru-
ssen haben sie, nach den Berichten, wohl schon ein Dutzend
Mal gemacht und immer wieder müssen sie von vorne an-
fangen.

Was soll aus Memel werden?

Ein Freistaat unter dem Schutz Frankreichs oder sol-
es zu Polen oder zu Litauen oder zu Deutschland kommen?
Dafür soll in den nächsten Tagen und Wochen die Ent-
scheidung fallen. Ein Studienauschuss aus Franzosen und
Engländern beruht zurzeit das Memelland, um die Stim-
mung der Leute festzustellen. Nachher soll eine Volksabstim-
mung stattfinden. Wenn diese geheim und unbeeinträchtigt, nicht
unter dem Druck der Besatzung, vor sich ginge, dann würde
das Ergebnis lauten: Zurück zu Deutschland! Für Polen
und Litauen ist wenig Neigung vorhanden. Ein Freistaat
wäre schon recht, wenn er wirklich „frei“ wäre. Im Herzen
aber sind die Memelländer, auch die welche litauisch spre-
chen, deutsch.

Deutsch war auch das Memelland von jeher. Die Stadt
Memel selbst mit etwa 25 000 Einwohnern ist im Jahr
1920 von Deutschen gegründet worden und hat in ihrer
ganzen mehr als 700jährigen Geschichte niemals zu Polen
oder zu Litauen gehört. Da kam der Berliner Vertrag
mit seinem Artikel 99 und trennte die Kreise Memel,
Heidenburg, sowie Teile der Kreise Tilsit und Ragnit
von Deutschland los, angeblich weil das fragliche Ge-
biet „immer litauisch, die Mehrheit der Bevölkerung nach
Ursprung und Sprache litauisch“ gewesen sei. Weiterhin heißt
es in der „Antwort der all. und assoz. Mächte“: „Die Tat-
sache, daß die Stadt Memel selbst zu einem großen Teil
deutsch ist, rechtfertigt in keiner Weise das Verbleiben des
ganzen Gebietes unter deutscher Hoheit, insbesondere des-
wegen nicht, weil der Memeler Hafen Litauens einziger
Ausgang zur See darstellt.“

Hier wird also der geschichtliche Tatbestand einfach au-
den Kopf gestellt. Und was die Sprache betrifft, so hatte
nach der Volkszählung von 1910 nur der Kreis Heidenburg
mit 53 Prozent litauisch sprechender Bewohner eine klein-
lich deutsch sprechende Mehrheit. Im Kreis Memel sprechen
nur 44 Prozent, im Kreis Tilsit 23, im Kreis Ragnit gar
nur 12 Prozent des litauische als Muttersprache. Etwa
68 000 Deutsche und nur 54 000 Litauer und auch letztere
bedenken sich fast durchweg der deutschen als ihrer Umgang-
sprache. Zudem sind die Deutschen Protestanten, die Litauer
katholisch.

Und wenn man hier so streng nach dem „Neutralitäts-
prinzip“ verfahren wollte, warum machte man es bei Po-
len anders, wo das Verhältnis zwischen Polen und Nicht-
Polen wie 4:1 beträgt? — Auch der Hinweis auf einen
litauischen Hafen in Memel ist eine tolle Ausrede. Der
Verband hätte jederzeit dort einen solchen einrichten und
dadurch dem litauischen Staat einen freien Ausgang zum
Meere schaffen können.

Rein, man wolle um jeden Preis Deutschland
schwächen. Dreieinhalb Jahre müßten die bedauerns-
werten Memelländer warten, bis über ihre staatliche Zu-
gehörigkeit entschieden werden soll. Der „Druck-litauische
Heimatbund“ (Berlin) wehrt sich mit allem Eifer um seine
gute Sache. Ob er sie siegreich durchziehen wird? — Wahr-
scheinlich wird es uns auch hier wieder gehen wie bei Eupen
und Malmedy und wie bei — Oberschlesien. W. H.

Der Völkerbund tagt

Von einem Außenpolitiker

Zum dritten Mal seit der Gründung des Völkerbunds
tritt in Genf der Kongress zusammen. Einen wenig schönen
Ausklang zu dieser Tagung bildete der Beschluß der letzten
Sitzung des Völkerbundsrates, der trotz warnender Stimmen
von verschiedenen Seiten die Freie Stadt Danzig zu einem
polnischen Exploitationskolonialmacht. Dieser Beschluß war nicht
nur ein Faustschlag gegen den kleinen Ostsee-Freistaat von
Völkerbundsgründern, sondern auch gegen das von ihm abge-
trennte deutsche Mutterland, und es ist schwer verständlich,
wie da die Stimmung aufkommen soll für eine Behandlung
der Frage in der Völkerbundsversammlung: Soll Deutsch-
land in den „Gentlemenklub von Genf“ (ein französisches
Schlagwort) aufgenommen werden? Die deutsche Reichs-
regierung hat bekanntlich von England durch Lord Robert
Cecil den Rat erhalten, doch mal versuchsweise einen An-
trag auf Aufnahme einzubringen, und zwar so rechtzeitig,
daß man in der jetzigen Septembertagung darüber verhan-
deln könne. Reichskanzler Dr. Brüning hat den vielschicht-
ganz gut gemeinten britischen Rat nicht befolgt, und er
wird seine Gründe dafür haben. Solange der Ministerprä-
sident Frankreichs seine feindseligen Reden gegen Deutsch-
land hält, wobei er das „Deutschlandlied“ zum Anlaß einer
wüsten Heiße nahm, solange die Pariser Zeitungen und
die französisch beeinflussten Blätter der Völkerbundsstaaten
mit dem Gedanken spielen, Deutschland weiter über den
Völkerbund Frieden hinaus zu verewaltigen, so lange wird
sich jede deutsche Regierung hüten, die Bitte um Aufnahme
zu stellen, die vielleicht durch Mehrheitsbeschluß hochmütig
abgelehnt oder mit neuen Bedingungen, d. h. Demütigungen
verknüpft wird.

Die Reichsregierung hat statt des Bittgesuchs etwas an-
ders nach Genf eingeschickt: einen neuen Protest gegen die
Anwesenheit französischer Truppen in Saar-
gebiet. Verlangt wird die Entziehung dieser Truppen durch
eine örtliche Schutzmannschaft, wodurch allein seinerzeit
eine freie Abstimmung gefördert erscheint. Noch ein an-
derer Protest wäre angebracht: Gegen den Rest der letzten
Sanktionen. Noch immer befinden sich Verbands-
truppen in den rechtsrheinischen Städten, die nach der ersten
Londoner Konferenz besetzt worden sind. Ueber die Unge-
heuerlichkeit dieses Zustands, für den auch nicht der Schatten
eines Rechtsgrunds angeführt werden kann, braucht kein
Wort mehr verloren zu werden. Ist es nicht ein Ding der
Unmöglichkeit, daß ein Staat in ein Gesellschaftsverhältnis
mit anderen Staaten tritt, solange diese mit Gewalt Teile
seines Gebietes militärisch besetzt halten? Ständen die
deutsch-belgischen Verhandlungen in Berlin
nicht unter einem viel glücklicheren Stern, wenn der Völker-
bund seine neue Tagung zum Anlaß nehmen wollte, für
Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort das erlösende Wort zu
sprechen?

Aber was kann aus Genf noch Gutes kommen? Unter
allen deutschen Parteien besteht fast Einigkeit darüber, daß
der Völkerbund in seiner jetzigen Form keine Hoffnung auf
Sorgen ist. Die Entscheidungen über Eupen-Malmedy und
Oberschlesien, die Verwaltung des Freistaats Danzig und
des Saargebiets und so viele andere Dinge haben das Ver-
trauen zu diesem Völkerbund gründlich untergraben. Eben-
so einmütig besteht die Forderung, daß Deutschland mit
einfach stummem Mitglied in einer Reihe mit der Reger-
republik Liberia werden kann, sondern den ihm gebühren-
den Anteil an der Leitung des Völkerbunds nehmen
müßte. Die Aufnahme in den Völkerbundsrat allein würde
dazu nicht ausreichen. Die Satzungen sind derart, daß die
militärisch mächtigeren Staaten nach immer den auslag-
gebenden Einfluß besitzen und stets in der Lage sind, die
weniger mächtigen rechtlos zu machen. Auch zahlreiche andere
Bestimmungen im Völkerbundsstatut sind für Deutschland
unannehmbar, wie sie ja auch die Vereinigten Staaten per-
sönlich haben. Diesen Gebilde beigetreten, das schließlich
nichts anderes ist als ein Ausführungsorgan der Sieger-
mächte zur Verewigung des Versailles Vertrags, Genf
gibt es in ganz Deutschland niemand, der nicht jedes Mittel
dankbar benutzen würde, das aneignet erachtet, welches

lange dauern, wie die Abkommen von Wiesbaden und
Berlin.

Es handelt sich hier um die erste großartige Durchfüh-
rung der Sachleistungsabkommen, und zwar im Einklang
mit dem Wiesbadener Abkommen zugunsten des französi-
schen Wiederaufbaues. Es scheint, daß die französischen
Hausbesitzer mit ihren eigenen Behörden allmählich so
schlechte Erfahrungen gemacht haben, daß sie jetzt doch den
deutschen Vorschlag aufgerissen haben, um endlich ihre Hän-
der wiederhergestellt zu sehen. Im Grunde handelt es sich
um die Ausfüllung des Rahmens früherer, bekannter Ver-
träge. Da Deutschland die Lieferungen naturgemäß den
deutschen Lieferanten in Papiermark bezahlen muß — bei
der jetzigen Entwertung der Mark handelt es sich da um un-
geheure Summen — so bleiben die Nachteile der Sachleis-
tungen: die fortschreitende Inflation und Geldentwertung, die
ständige Ausfuhr von realen Werten für die fast nur Papier
im Lande bleibt, auch an diesen Abkommen haften. Im
übrigen bedarf der Vertrag hinsichtlich seiner wirtschaftlichen
und politischen Wirkungen noch eingehender Prüfung.

Die Bewertung des Vermögens bei der Veranlagung zur Zwangsanleihe und zur Vermögenssteuer

L.C. Das Reichsfinanzministerium hat dem 11. Reichs-
tagsausschuss einen Entwurf von Richtlinien über die Be-
wertung des Vermögens zur Veranlagung zur Vermögens-
steuer und Zwangsanleihe auf 31. 7. 22 vorgelegt. Da
an diesen Richtlinien wohl wenig mehr geändert wird, bie-
ten dieselben einen einigermassen festen Anhaltspunkt für
die Bewertung vor allem zur Vorauszahlung der Zwangs-
anleihe. Es muß allerdings betont werden, daß diese Rich-
linien nur Anweisungen für die Finanzämter sind und da-
her bei Beschwerden eine Berufung darauf nicht ohne wei-
teres gelten wird. Vielmehr kann sowohl das Finanzamt
als auch der Steuerpflichtige von den unten angegebenen
Sätzen abweichen wenn Verhältnisse vorliegen, die eine
Abweichung rechtfertigen. Im großen und ganzen aber
wird man sich doch an die Sätze der Richtlinien halten kön-
nen. Nach diesen Richtlinien soll der Wert der Grund-
stücke, die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder
gärtnerischen Zwecken dienen, mit dem fünffachen des
Wehrbeitragswertes angesetzt werden. Gebäude, die nach
dem Wehrbeitragsrichttag errichtet worden sind, sollen mit
einem Zuschlag zum fünffachen bewertet werden, wenn sie
geeignet sind, den Ertrag dauernd und nachhaltig zu stei-
gern. Anlagekapital, das schon im Rotopfervermögen
enthalten ist, soll zum vierfachen jenes Betrags ge-
wertet werden, jedoch sind davon 25 Prozent Abkürzung
abzusetzen, so daß der Wert der dreifache ist. Anlagekapital,
das nach dem 31. 12. 1919 (Rotopferrichttag) angeschafft
worden ist, wird mit dem Anschaffungs- bzw. Herstellungs-
preis angesetzt unter Abzug von 30, 45 bzw. 60 Prozent,
wenn die Beschaffung 1920, 1921 oder 1922 erfolgte. Ver-
triebskapital — dazu gehören in erster Linie Futter-
mittel, Düngemittel, Saatgut usw. — sind mit dem Her-
stellungs- bzw. Erwerbspreis abzüglich 25 Prozent zu be-
werten. Eiserne Bestände, deren Menge immer gleich bleibt,
Frieden und Entwicklungsfreie herzustellen. Deutschland
ist jederzeit bereit, an einer Völkergemeinschaft mitzuwirken,
die dem Rechtsgedanken und einer höheren Gerechtigkeit
die Wege ebnet. Aber solange nicht der bestehende
Völkerbund selbst seine Reformbedürftigkeit einseht und neue
Grundlagen für ein Friedenswerk der Völker schafft, möge
er, wie jetzt in Genf, ruhig über Olympierre, Wäldchen-
handel und die Allerweltsprache Esperanto reden und Deutsch-
land aus dem Spiel lassen. Wir kommen ohne den Völker-
bund eher noch aus unserem Unglück heraus als mit ihm
und in ihm. — cr.

Das Abkommen Stinnes-Lubersa

Wir wir schon gemeldet haben, ist vor einigen Tagen ein
Abkommen zwischen Hugo Stinnes und dem Vorstehenden
des Generalverbandes französischer Wiederaufbaugesell-
schaften, Marquis de Lubersac, abgeschlossen worden, das im
Namen der Wiesbadener und Berliner Sachleistungsab-
kommen die Lieferung von Baustoffen und Materialien für
die französischen Wiederaufbaubauten vorsieht. Es han-
delt sich um einen Lieferungsvertrag ganz großen Stils, dem
ein Betrag von 13 Milliarden Franken zugrunde liegt. Der
Vertrag wird jetzt auch in der französischen Presse besprochen.
Aus seinem Inhalt ist noch von Interesse, daß die als Ver-
mittlungsstelle für die Ausführung von Sachleistungen vor-
gesehene Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Offen
für die allgemeinen Antosen einen Zuschlag von 6 Prozent
auf den Preis nehmen darf, den sie in Deutschland für die
gelieferten Waren bezahlt hat.
Zwecks Finanzierung dieses Unternehmens soll ein deut-
sches Bankenkonzern unter Führung der Dresdner Bank
eingreifen. Die Hoch- und Tief wird sich den Umständen nach
auch mit anderen geeigneten deutschen Firmen zusamen-
tun. Zur verstärkten Lieferung der Materialien soll ein be-
stimmter Prozentsatz der deutschen Rohstofflieferungen von
Frankreich freigegeben werden. Die Lieferverträge soll so



können einen höheren Abzug erhalten. Wertpapiere sind zu dem Durchschnittskurs am 30. Juni der letzten 3 Jahre zu bewerten. Im übrigen gelten die Vorschriften der Reichsabgabendeckung.

Kleine politische Nachrichten

Das sozialistische Einigungsprogramm

Berlin, 6. September. Das von den Vorständen der beiden sozialistischen Parteien aufgestellte „Programm der vereinigten sozialistischen Partei Deutschlands“ enthält folgende Ziele:

1. Zum Schutz der Republik, die den Ausgangspunkt für die Verwirklichung des Sozialismus bildet, wird der schärfste und rücksichtsloseste Kampf gegen alle Bestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie geführt.
2. Kampf gegen die Klassenjustiz, Umgestaltung des gesamten Rechtswesens nach sozialistischen Grundsätzen.
3. Finanz- und Wirtschaftspolitik, Finanzreform nach dem Grundsatz der Quotenbesteuerung und der Kostenverteilung nach der Leistungsfähigkeit; unmittelbare Beteiligung des Reichs an den Erträgen der kapitalistischen Unternehmungen, schärfste Besteuerung der Spekulationsgewinne, Erhöhung der Ausfuhrabgaben die zur völligen Wegnahme der Saluzugewinne, Überwachung der privatwirtschaftlichen Monopole, Sozialisierung der Grundindusrien, besonders des Bergbaus.
4. Sozialpolitik, Ausbau der Sozialgesetzgebung, Verteidigung des Achtstundentags, des Vereinigungs- und Streikrechts, Abschaffung der Technischen Nothilfe und deren Ersetzung durch Einrichtungen, die die Notleidenden in lebenswichtigen Betrieben der Selbsttätigkeit der Arbeiter unter Mitwirkung der Gewerkschaften sichern; einheitliches Arbeitsrecht, Umgestaltung des wirtschaftlichen Rechtsystems zu einer Vertretung der sozial- und wirtschaftspolitischen Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.
5. Volksgesundheit und Volkserziehung, Bergesellschaftung des Gesundheitswesens, der Erziehung- und Bildungseinrichtungen, Einheitsschule weltlicher Art, Erklärung der Religion zur Privatsache.
6. Internationale Politik, Außenpolitik der Verständigung und des Wiederaufbaus unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Zusammenschluß des Weltproletariats zu einer Kampfgenossenschaft gegen die imperialistische Politik, für Abänderung der Friedensverträge, Überwindung der Rache- und Gewaltpolitik durch internationale Rechtseinrichtungen.

Lohnregelung der Reichsarbeiter

Berlin, 6. September. Nach einer Vereinbarung mit den Gewerkschaften wurden die Löhne in Reichsbetrieben erhöht für Arbeiter über 24 Jahren in Ortsklasse II um 12 % für Arbeiterinnen über 24 Jahren um 7,00 % in der Stunde.

Die Entschädigung der Ernährungsminister

Hamburg, 6. Sept. Die Konferenz der deutschen Ernährungsminister, die am 4. und 5. ds. Mts hier tagte, sah die Entschädigung, in der gesagt ist: Eine Besserung in der Ernährungsmöglichkeit und in den Lebensmittelpreisen sei angesichts der Tatsache, daß wichtige Versorgungsgebiete verloren gegangen seien, nur möglich, wenn die allgemeine Wirtschaftslage Deutschlands sich ändern würde. Dafür wäre Voraussetzung, daß Deutschland von dem übermäßigen Druck der Bar- und Sachleistungen an den Verband befreit würde. Es müssen alle Maßnahmen getroffen werden für eine Spar-

same und zweckmäßige Verwendung der vorhandenen inländischen Ernährungsmittel. Die Konferenz spricht sich daher für ein Verbot der Herstellung von Starbier und eine Einschränkung der Bierherstellung überhaupt aus, wodurch etwa 200 000 Tonnen Gerste für die Ernährung frei würden. Ferner müsse die Verwendung von Inlandszucker für Vögel, Branntwein, Schokolade und Süßigkeiten verboten werden. Der Zucker müsse hauptsächlich dem Mundverbrauch vorbehalten bleiben. An der gesetzlich festgelegten Höhe der Getreideumlage müsse festgehalten, jedoch den veränderten Verhältnissen in der Preisstellung Rechnung getragen werden. Unnachlässig müsse von den Strafanwendungen Gebrauch gemacht werden gegen solche, die andere auffordern, sich der Ablieferung zu widersetzen. Die Konferenz empfiehlt weiterhin, zu prüfen, ob durch weniger starkes Ausmaß der freien Getreidesparnisse gemacht werden können. Es müsse auch die Ausgestaltung der Kindererpflegungen, der öffentlichen Speisungen und der Abgaben von Lebensmitteln an besonders Bedürftige zu ermäßigten Preisen geprüft werden.

Anschlag auf die Mannheimer Börse

Mannheim, 6. September. Gestern nachmittags 2.15 Uhr warf ein junger Mann eine Handgranate in den Saal des Börsengebäudes. Da die Börse schon geschlossen war, wurde niemand verletzt, dagegen ist der Sachschaden erheblich. Der Täter, Paul Jansen, wurde bereits festgenommen. Er soll der nationalsozialistischen Partei angehören.

Vom Völkerverbund

Genf, 6. September. Die beiden gestrigen Sitzungen der Völkerverbandsversammlung boten nichts Bemerkenswertes. Die Zahl der teilnehmenden Länder beträgt 45. Der österreichische Bundeskanzler Seipel hatte Besprechungen mit mehreren führenden Persönlichkeiten über die Kollege Österreichs. Er hat um eine Anleiheunterstützung von 60 Millionen Dollar. In der heutigen Sitzung wird Seipel seine Pläne vorbringen. Genf, 6. Sept. Die Vertretung von Peru hat gegen die Wahl des Chilenen zum Präsidenten der Völkerverbandsversammlung Einspruch erhoben. Da zwischen Chile und Peru noch ein ungelöster Streitfall über die Grenze besteht. Die Versammlung wählte heute 6 Vorsitzende der Auskünfte nach langen Auseinandersetzungen, die auf Gegenläufigkeit unter den Staatsmännern selbst zurückzuführen waren. Gewählt wurde Balfour (England), Hanotaux (Frankreich), Gomez (Portugal), Branding (Schweden), Gimenez (Spanien) und ein Vertreter von Jugoslawien.

Der Streit um die Deutsche

Genf, 6. Sept. Wie die „Chicago Tribune“ meldet, haben die Vereinigten Staaten dem Völkerverbund (!) eine scharfe Einspruchnote gegen die Ausübung des englischen „Mandats“ über die Insel Nauru im Südpazifik überreicht. Insbesondere gegen die Beschlagnahme der Phosphatvorkommen. England verteilte 48 Prozent der Phosphate an Neuseeland, 42 Prozent an Australien und behielt 10 Prozent für sich. Man erwidert, daß der Wert der Insel infolge der Phosphatvorkommen ungeheuer groß sei. Die Insel könne der ganzen Welt für mehrere Jahre Phosphat liefern. Die Phosphatinsel Nauru, zwischen den Gilbert- und Salomo-Inseln gelegen, war ehemals deutsch. Sie ist nun fünf Bevölkerungskilometer groß, aber wegen der reichen Lager an hochgradigen Phosphaten sehr wertvoll. Deshalb hätte Eng-

land schon lange ein Auge auf die Insel geworfen. Schon vor dem Krieg wurden die Lager von der deutschen Salinitätsfirma im Verein mit einer englischen Unternehmung ausgebeutet, stündlich konnten etwa 100 Tonnen verladen werden. Unter dem Namen eines „Mandats“ ist die Insel nun geraubt, und die Engländer denken ihren Reichtum allein aus. — Es ist übrigens ganz hübsch, daß die Amerikaner, die vom Völkerverbund sonst nichts wissen wollen, mit dieser Geldbeutelbeschwörung sich an ihn wenden.

Rückgang der englischen Gewerkschaften

London, 6. September. In der gestrigen Sitzung des englischen Gewerkschaftskongresses teilte der Vorsitzende mit, daß infolge der ungünstigen Wirtschaftslage und der mangelhaften Streiks die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder um über eine Million zurückgegangen sei, sie betrage noch 5,3 Millionen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 7. September 1922.

Sitzung des Gemeinderats.

Gesuche und Mitteilungen. Die Unternehmer der Schlossarbeiten am Speidel ihren Neubau treten mit dem Gesuch um 30 Prozent Zuschlag als Nachforderung zu den vorerhaltenen Sätzen an den Gen.Rat heran. Aus Billigkeitsgründen willigt der Gen.Rat in das Gesuch ein. — Der Deutsche Waldarbeiterverband, Gau Württemberg reichte seinen neuen Tarif ein, der u. a. für Waldarbeiter 40 % für Kulturarbeiterinnen über 18 Jahre 22 % vorsieht. Der Tarif wird anerkannt. — Martin Leins, Steinbruchunternehmer sucht um die Genehmigung seiner Kfz-Abgabe um 50 Prozent ab 1. August nach. Der Gemeinderat anerkennt die vorgeschlagenen Preise, jedoch erst mit Wirkung ab 1. Sept. Es wird verfügt, daß aus dem städt. Steinbruch vielfach Schotter abgefahren wird, ohne die Erlaubnis vorher eingeholen. Vor Ablauf der Steinmaterialien ist die städt. Erlaubnis einzuholen. Wer unbefugt abfährt, wird wegen Diebstahls bestraft. Die Bruchpreise werden um 100 Prozent erhöht. — Der Fa. Gebrüder Leuterer wird, nachdem Vorforschungen zum Verhütung größeren Schadens getroffen wurden, der Betrieb eines Steinbruchs an Teufels Hirsche bis auf weiteres nicht beantragt. — In der Sache der Wegverlegung anlässlich neuer Anlagen vorstehender Firma äußert sich der Gemeinderat dahin, daß er gegen das Gesuch nichts einzuwenden hat, vorausgesetzt, daß das Führerrecht für die oberen Bielebächer gewahrt bleibt. — Wegen Überstreichung der Verkaufsbedingungen von Strohholz (Abfuhr vor Bezahlung) verhängt der Gemeinderat zwei Konventionalstrafen von je 50 %. — Die Gemeinde Waldhof wendet sich als Pflanzgemeinde von Misch wegen Waldstreifen an die Stadtgemeinde. Da aber die städt. Forsten in dieser Hinsicht bereits voll ausgenutzt sind und die Stadt selbst für hiesige Einwohner keine Streue mehr abgeben kann, muß das Gesuch leider unberücksichtigt bleiben. — Bei dem nächsten hier abzuhaltenden Landtag werden die Wünsche der Landw. Vereine in vollem Umfang berücksichtigt werden. — Der Gemeinderat erhöht seine Taggebühren außerhalb der Sitzungen nach der Bekanntmachung im Staatsanzeiger auf die jeweiligen Teuerungsverhältnisse. — Das städt. Elektrizitätswerk C. Klinglers Erben stellt weitere Erhöhungen, begründet durch die rapide Steigerung aller Bedarfsartikel, in Aussicht und zwar als mutmaßliche Preise für September 15 % für Licht und 12 % für Wärme.

Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache leise aufzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen. Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb auftreten; ein höfliches Recht, will gar nichts heißen. Goethe.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Magold

von Hermann Kiefler.

(Fortsetzung.)

Zum Schluß der Ritterschule unseres jungen Grafen Albert veranstaltete man ein Speerstechen, bei dem kleine Scharen gegeneinander rannten, was man „Duhard“ nannte. Der Marschall und ein anderer Ritter waren die Kampfrichter und hatten darauf Acht, daß keiner der Streiter einen Schaden nahm. Drei Speere sollte jede Schar verfechten und jüngere Knaben trugen als „Garzune“ die Reserve-Speere herzu, wenn der Ruf erschallte: „wä nā sper? wä nā sper?“ ist hin, ein anderer her!“ Zu dem Woffenspiel der Jungen hatte der Graf seine umwohnenden Lebens- und Dienstmänner mit Frauen und Töchtern geladen; die Söhne kämpften mit, so Menoach von Dettlingen, der junge Leicher von Alshausen, Rudolf und Albert von Hohen, Hermann von Owe und Friedrich von Weisingen. Alberts Vater, Mutter, Schwester Gertrud und ihre Gespielinnen, Agnes von Planzenstein, Hildegard von Werstein und Richenza von Hohenburg, sowie die geladenen Gäste sahen von der in der Reimbahn errichteten Schaulöhne dem Woffenspiel zu. Nach dem Kampf schämten die anwesenden Schönen die jungen Felder mit Siegeskränzen. Ein köhlicher Reigen auf grünem Anger war ihr Lohn. Graf Burkard aber sprach zu seinem Sohn: „Du bist eines metzer Schützen und besten Strettroffe samt köhner Ausrüstung haben und bald den Ritterschlag fähren. Wögest du dann in Schimpf und Ernst viel Preis erlangen, und wenn ich längst zu meinen Vätern gegangen, als ritterlicher Held und tapferer Ketz besungen werden.“

Graf Alberts Ritterschlag.

Wie in alter, frommer, feierlicher Weise ein Knappe zum Ritter geschlagen werden soll, das hatte man von den Rittern in Karlingen (Frankreich) drüben, in Flandern und Brabant gelernt. Mit Albert sollten, so hatte er sich's erbeien, auch seine Jugendfreunde den Ritterschlag erhalten und zwar die Knappen Warquard, der Sohn des Marschalls, Dietrich, der Roffe des Ritters, Volkard von Owe und Hiltpolt von Werstein. Nun begann die feierliche Vorbereitung zum Ritterschlag. Graf Albert mußte zunächst fasten und in der allezeit gehaltenen Badstube der Burg ein Bad nehmen. Als

er aus demselben stieg, sprach der Kaplan salbungsvoll: „Wie das neugeborne Kind, rein von Sünden, aus dem Taufquell erhoben wird, so soll der Kandidat der Ritterschlag gereinigt von allen Sünden des bisherigen Wandels, aus dem Bade sich erheben.“ Darauf legte man ihn, in einen großen Teppich aus Sei (Wollstoff) gehüllt, auf das bereit stehende Spannbett, um einige Zeit der Ruhe zu gesehen. „Wögest ihr also“, sprach da der Kaplan, „durch eure Ritterschlag für im Paradies die Ruhe der Gerechten finden.“ Nach mehr solcher sinnbildlicher Handlungen wurden an ihm vorgenommen. Zu blöndem weißes Leinen gekleidet legte man ihm darüber einen langen, weiten Rod aus rotem Schafwolle an; streckenlos sollte der Wandel sein, der Ritter freis bereit, sein Blut im Dienste Gottes und zum Schutz der Kirche hingeben. Daraus wurden dem jungen Grafen schwarze Schuhe angelegt. Bei diesen sollte er, mahnte ihn der Kaplan, an den Tod und daran denken, daß er von Erde genommen sei und wieder zu Erde werde, darum sich freis der Demut befehligen. Das waren die ersten Vorbereitungen. Die folgende Nacht brachte der junge Graf in der ihm angelegten Kleidung mit dem Kaplan und dem alten Kämmerer, als seinem Bestande, mit Wachen und Veten in der Burgkapelle zu. Der Tag war gekommen, da Albert zum Ritter geschlagen werden sollte. Der Abt von Hebenhausen war zu diesem feierlichen Akt auf die Rotenburg geladen worden. Auch die Junkherren, die mit dem jungen Grafen den Ritterschlag empfangen sollten, samt ihren Angehörigen waren da. Darauf gelebterte der ehrwürdige Abt die Messe. Die gräfliche Familie, das ritterliche Hofgesinde und die Gäste fanden kaum Platz in der engen Burgkapelle. Nach Verlesung des Evangeliums der Messe traten die Ritter-Kandidaten vor den Altar und überreichten ihre Schwert, die sie an einer Seite um den Hals trugen, dem Abte zur Einsegnung. Dieser sprach: „Ihr seid vor mich getreten, um Euer ritterlich Gelübde hier an heiliger Stätte abzulegen und eure Schwert werfen zu lassen für Anstöße Heerfahrt. Der Ritterschlag soll die Flecke des Menschengehleichs sein; wer aber aus Eitelkeit und Hochmut darnach strebt, ohne sich dessen würdig zu machen, der schändet den selben. Ein jeglicher aber, der Ritter sein will, muß in Gedanken und Taten hochherzig, von edlen oder doch ritterlichen Eltern geboren, reich an Ehren, ausgesetzt durch seine köhliche Bildung und tapfer sein. (Magnanimus, Ingenium, largitium, egregius, strenuus nach den Anfangsbuchstaben des Wortes miles = Ritter). Höret nun aber die strengen und heiligen Gebote des Ritterschlags, deren Erfüllung ihr beschwören sollt: „Ein wahrer christlicher Ritter soll täglich die Messe hören und dabei mit Andacht und Demut des Leidens Christi gedenken, mit Freunden das Leben für seinen Christenglauben hingeben, die heilige Kirche und deren Diener von allen, die ihr und denselben Gewalt antun, befreien,

Witwen, Waisen und Schwache in ihrer Not schützen, ungerechte Kriege vermeiden, unredlichen Sold ausschlagen, für die Rettung der Unschuld freis zum Zweikampf bereit sein, an Turnieren nur der ritterlichen Übung, nicht des Gewinns wegen oder aus Feindschaft und Rache teilnehmen, dem römischen König oder Kaiser in allen weltlichen Dingen ehrethätigst gehorchen, Gut und Leben des Reichs nicht antasten und entfremden, in Summa vor Gott u. den Menschen unsträflich wandeln.“ Man wird auch nun die Ritterschlag anlegen, sprach der Abt, das heißt, ihr sollt schnell und mutig sein in Erfüllung eurer Ritterschlagpflichten. Man wird euch mit dem zweifelhafte Ritterschlag umgürtet; mit der einen Schneide sollt ihr die Armen und Schwachen beschützen, auf daß die Reichen und Starken sie nicht zu Boden treten, mit der andern aber Euch gegen eure Feinde verteidigen. Und wenn man Euch den letzten Ritterschlag reichte, so denket in Demut, daß weder Roffe helfen noch große Stärke, sondern daß der Sieg vom Herrn kommt.“ Darauf blieb der Abt die Knappen einen um den andern an den Altar herantreten, legte jedes Hände gefaltet auf das Messbuch über das gelesene Evangelium und sprach: „Wölist du also die Ritterschlag im Namen Gottes demütig empfangen und die Gebote des Ritterschlags nach besten Kräften halten?“ Nachdem jeder sein feierlich Jawort gegeben und darauf die Hostie empfangen hatte, segnete der Abt die Schwert und gab sie den Knappen zurück, welche solche wieder um den Hals hängten. Damit war die feierliche Feier des Ritterschlags vollendet. Die Knappen begaben sich jetzt unter Vorantritt des Marschalls in den Burghof. Dort nahm Rudolf von Habsburg, der neue Eidam Graf Burkards, auf erhöhtem Stuhl Platz. Die Grafen von Zollern und Lützingen, Burkard, die Hofbeamten der Rotenburg und die ritterlichen Gäste standen ihm zur Seite. Für die Gäste, ihre Töchter und Edelknechte war ein kleines Schougerlöche errichtet. Die Fenster der Burggebäude waren mit Aufschauern des Burghofes besetzt. Dann trat der junge Graf Albert vor, führte vor Rudolf und übergab ihm sein Schwert. Dann fragte der Graf: „In welcher Absicht wölist du Ritter werden, bist du getreulich Willens, die Ritterschlagpflichten, welche man dich geleistet getreulich zu erfüllen?“ Ja ich schwöre, zur Ehre Gottes und der Ritterschlag, antwortete Albert. Es war ein weithoher Augenblick. Aus der malarisch farbenprächtige Gruppe der edlen Herren und Damen hob sich des Habsburgers schlankere Gestalt mit dem klar gefassten Gesicht, der energiegelassenen Habitus und dem stehenden feurigen Blick, vor ihm die edle Jünglingsgestalt, Kraft und heiterer Glanz der Jugend. (Fortf. folgt.)

A für Real... man sich... gegen die... wölist du... Rat in seine... August stat... um sich ing... machen zu... mit dem B... Nachher... gestellt. D... übernahm... lende Pa... unter de... um den... Johann... 5. K. hinav... Der B... Magold, hat... ten an die... ein Scherben... wurde, in d... — vor allem... behalt die... Lebensmittel... brauchen g... verlorung u... Erziehung... Dajem... schverlein... stamm und... West bereit... ihr zubeh... Auf Grund... sprechung de... Vereinbarung... der Höder... Köhlich auch... Im übrigen... daß der B... neben der... Amestung... werden m... landw. Be... wölist wer... Die Ausgab... feste vom... machung erla... Wie in... eine Kottel... aber sozial... Bedatngeme... durch perhö... am Ort st... landw. D... Konjunktur... gicksoret u... Was die... veria Magol... fahr, daß ih... nen, denle... Dagegen be... fährer Sch... Koal. G... reidit, B... und y Verm... Wochen... Was de... infolge der... gebot von... die Verbrauch... die Höhe tre... Möhlichkeit... dar nach der... Entgegenkom... scheligen C... Arbeitgeber... erwirtschaft... es in diesem... sorgung der... ligen Verkeh...

A für Kraft pro Kopf, der Gemeinderat ist jedoch der Ansicht, daß für 1 Monat fest kalkuliert werden müsse, damit man sich nach den Preisen richten kann. Im übrigen hat er gegen die vorgeschlagenen Sätze bei der dringlichen Entscheidung nicht einzuwenden.

Schneidwerkverpachtung. Bekanntlich hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung die Genehmigung der am 30. August stattgefundenen Schneidwerkverpachtung hinausgeschoben, um sich inzwischen mit der neuen Pachtordnung vertraut machen zu können. Auf Grund dieser hat die Stadt für das mit dem Pächter 1923 (1. April bis 31. Dez.) abgeschlossene Pachtverhältnis eine Nachforderung in angemessener Höhe gestellt. Der Pächter Schill, der auch die neue Pacht wieder übernahm, ist nun bereit, für die am 31. Dezember ablaufende Pachtperiode eine entsprechende Nachzahlung zu leisten unter der Bedingung, daß der Gemeinderat seine neue Pacht zum Preis von 400 000 M gutbeißt. Der Vertrag wird sodann genehmigt, das Pächterpachtgeld von 90 M auf 5 M hinabgesetzt.

Zur Kartoffel- und Obstversorgung.

Der Bund gegen Wucher und Teuerung, Ortsgruppe Nagold, hat zusammen mit dem Beamtenbund und den Gewerkschaften an die landwirtschaftlichen Organisationen des Bezirks Nagold ein Schreiben gerichtet, in welchem auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, in der Lebensmittelversorgung jede überflüssige Privierung — vor allem Zwischenhandel und Fracht — auszuschalten. Es wurde deshalb die Bitte ausgesprochen, es sollen die im Bezirk erzeugten Lebensmittel in erster Linie den im Bezirk selbst wohnenden Verbrauchern zugewandt werden und zu diesem Zweck bei der Kartoffelversorgung und womöglich auch bei der Obstversorgung der Weg der Lieferungsverträge eingeschlagen werden.

Diesen Gedanken haben die Verbrauchervereinigungen des landw. Bezirksvereins und die Obstverwertungsgenossenschaft einmütig angenommen und beide Organisationen haben sich in anerkannter Weise bereit erklärt, die Befreiung der Verbraucher des Bezirks durchzuführen.

Auf Grund dieser Beschlüsse wurden Dienstag Abend in einer Besprechung der Vertreter der Erzeuger und der Verbraucher nähere Vereinbarungen getroffen. Die bisherigen persönlichen Beziehungen der Behörden zwischen Erzeugern und Verbrauchern sollen selbstverständlich auch für die diesjährige Versorgung weiterbestehen bleiben. Im übrigen soll die Kartoffelversorgung in der Weise erfolgen, daß der Bedarf beim Konsumverein Nagold angemeldet wird, wo neben der Liste für Mitglieder des Konsumvereins noch eine besondere Anmeldungsliste des Bundes gegen Wucher und Teuerung angelegt werden wird. Die Gesamtverteilung wird dann dem Vorsitzenden des landw. Bezirksvereins, Herrn Hirschwitz Kleiner in Eshausen, überantwortet werden, der die Verteilung auf die landw. Ortschaften verteilt. Die Ausgabe der Kartoffeln wird dann unmittelbar nach der Kartoffelkarte vom Konsumverein geschehen, worüber rechtzeitig eine Bekanntmachung erfolgen wird.

Wie in den Vorjahren wird die Stadterhaltung für Notfälle eine Rotkreuzstation an Kartoffeln einrichten. Alle Verbraucher mögen sich aber (soweit es möglich) selbst versorgen. Die Verbraucher der übrigen Ortsgemeinden des Bezirks können, soweit sie ihren Bedarf nicht durch persönliche Beziehungen decken wollen und kein Konsumverein am Ort ist, sich entweder unmittelbar an den Vorsitzenden des landw. Bezirksvereins wenden oder aber ihren Bedarf ebenfalls beim Konsumverein Nagold anmelden, der die Befreiung dem landw. Bezirksverein weitergeben wird.

Was die Obstversorgung anbelangt, so hat sich der Konsumverein Nagold wegen des hohen Verbraucherpreises und wegen der Gefahr, daß ihm das Obst liegen bleiben könnte, nicht einschließen können, denselben Weg wie bei der Kartoffelversorgung einzuschlagen. Dagegen hat sich die Obstverwertungsgenossenschaft des Bezirks (Vorsitzender Schulzsch Denker Eshausen, Vertreter in Nagold Julius Kauf, Ostern und in Altracht Stadtpfleger a. D. Kauf) bereit erklärt, die Bestellungen auf Mostobst und Tafelobst entgegenzunehmen und zu vermitteln. In Nagold wird außerdem ohne Zweifel auf den Wochenmärkten am Samstag Obst in ausgedehnter Menge zu haben sein.

Was den Preis für Kartoffeln und für Obst anbelangt, so ist infolge der sehr guten Ernte damit zu rechnen, daß das starke Angebot von selbst niedrige Preise zur Folge haben wird, wenn nicht die Verbraucher selbst durch unvernünftiges Verhalten die Preise in die Höhe treiben, wozu nachdrücklich gemahnt werden muß. Wer die Möglichkeit hat, sollte seinen eigenen Bedarf an Kartoffeln unmittelbar nach der Kartoffelkarte einreichen. Bei der Bezahlung ist auf Zeitgenossen von Seiten des Konsumvereins und der landwirtschaftlichen Organisationen zu rechnen. Vielleicht können auch die Arbeitgeber und die Stadterhaltung durch Vorläufe die Einbeziehung erleichtern. Im ganzen kann die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es in diesem Jahr gelingen wird, ohne Zwangsmaßnahmen die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit Kartoffeln und Obst zu billigen Preisen sicherzustellen. Prof. A. Bauer.

Württemberg

Stuttgart, 6. September. Hochzeit im Hause des Staatspräsidenten. Die älteste Tochter des württ. Staatspräsidenten Dr. Hieber hat sich gestern mit Dr. Gerol verheiratet.

Stuttgart, 6. Sept. Wieder die Straßenbahn. Am 10. August wurde der Fahrpreis für die kürzeste Strecke der Stuttgarter Straßenbahn auf 5 Mark erhöht mit der Aussicht, daß eine weitere Erhöhung auf 6 Mark alsbald nachfolgen werde. Nun hat aber die Straßenbahn beim Gemeinderat beantragt, den Fahrpreis auf 10 Mark zu erhöhen, und der Gemeinderat wird morgen darüber zu beschließen haben. — Es wäre doch entschieden einfacher und wird auch dazu kommen müssen, den überaus kostspielig gewordenen Betrieb einzuschränken, da ohnehin der Verkehr bereits fast vermindert ist. Der 10 Mark-Larif würde diese Lage aber noch verschärfen.

Von den Diga-Gewestern. Nach dem Jahresbericht des Mutterhauses der Diga-Gewestern in Stuttgart, das am letzten Sonntag sein Jahresfest mit der Einsegnung von 9 Schwwestern beging, zählt dieselbe 240 Schwwestern. Von ihnen stehen 94 in 21 Krankenhäusern, 79 in 56 Gemeindefestationen. Verpflegt haben sie insgesamt 21 996 Kranke in 357 833 Pflegejahren, 254 889 Einzelbesuchen und 13 467 Armenstunden. Hieron entfielen auf das Karl-Diga-Krankenhaus in Stuttgart 1952 Kranke mit 55 022 Pflegejahren, während in der Poliklinik 1269 Kranke mit 6327 Hilfeleistungen bedient wurden. Auch diese wohlthätige Anstalt leidet unter der furchtbaren Teuerung. Der Betriebsmangel betrug schon Ende März 275 413 Mark. Der Zins der Freibeitstellungen reicht nur noch für je 12 Tage im Jahr. Für Brot, Milch und Fleisch müssen zur Zeit monatlich 200 000 Mark ausgegeben werden, für Heizmaterial ebensoviel. Der Fortbestand des Mutterhauses hängt von der bisher demüthigen Opferwilligkeit der Bevölkerung ab.

Die Banalkinder werden voraussichtlich Mitte September wieder in Stuttgart eintreffen.

Stuttgart, 6. Sept. Das Staatshandbuch für 1922 ist erschienen und wird für Vorausbestellungen mit 120 M, im Ladenpreis mit 150 M berechnet.

Gemeindeverleumdungen der Sozialdemokratie. Am 3. Oktober findet hier eine Landeskonferenz der sog. Gemeindeverleumder statt, die sich mit den bevorstehenden Gemeindevahlen und der politischen Lage beschäftigt.

Döffingen, 6. September. Neue Industrie. Die Industrie, die selber nur durch Enige Zweige vertreten war, (Weberei und Strumpfabriken) wird in nächster Zeit durch eine Wärmefabrik erweitert werden. Die Wärmefabrik und -Schleiferei in Hirsau, die italienische Wärmefabrik bearbeitet, wird hier an Stelle der Bleichenmühle (an der Schwimne) eine Zwirnspinnerei gründen. Damit verschwindet wieder eine Wohnmühle mehr.

Horlachen M. Gaidorf, 6. Sept. Im Tode vereint. In einer hiesigen Familie starb nach längerem Leiden am Sonntag die 34 Jahre alte Tochter, Mutter von 6 Kindern, an dem Tode ihres 72 Jahre alten Vaters, der einige Tage vor noch auf dem Feld arbeitete. Beide wurden zusammen beerdigt.

Am 6. Sept. Jubiläum. Die Hebamme Fräulein Semle hat dieser Tage dem 6000. Weltbürger zur Freude des Scheins verholfen. — Die Aller brachte am Dienstag bedeutendes Hochwasser.

Kapensburg, 6. Sept. Ein teures Umzugsgut. Vor der Strafkammer hatten sich der frühere Militärkapellmeister Reuher vom Inf.-Reg. 127 und Fabrikant Heimann Hirsau (Schweiz) wegen unerlaubter Ausfuhr zu verantworten. Reuher hatte bei seinem Umzug in die Schweiz vor Drängen des besondern Heim, ein Alt-Wilmer Herrenzimmer und verschiedene Luxus- und Haushaltungsgegenstände seinem Möbelwagen beigegeben. In Friedrichshafen wurde die Schleppe ausgedeckt und die verbotswidrigen Ausfuhrartikel beschlagnahmt. Die Strafkammer verurteilte Reuher zu 250 000, Heim zu 10 000 Mark Geldstrafe.

Mitteilungen

Ein eintägiges Lied. Ein Sänger der Staatsoper in Berlin war dieser Tage von einer befreundeten Familie zu einem Abendessen in einem Gasthof in Baden-Baden eingeladen. Andere Gäste aus Amerika daten ihn nach dem Wahl ein Lied vorzutragen. Der Sänger willigte ein unter der Bedingung, daß eine Sammlung für notleidende Kinder der Stadt damit verbunden werde. Alles war damit einverstanden. Das Lied hat dann 102 000 Mark eingebracht.

Eine Spur von Amundsen? Die norwegische Regierung erhielt aus Petersburg eine Mitteilung, daß bei dem Fluß Bjafina (Ostibirien) Briefe des Nordpolfahrers Roald Amundsen gefunden worden seien, die dieser im Jahr 1919 an 2 umgebenen Mitgliedern der Forschungsreise abgehandelt hatte. Außerdem seien mehrere Gegenstände und Tagebücher, die den Verunglückten gehörten, gefunden worden.

Notgeldscheine über 1000 Mark haben die Zimmermann-Werke in Chemnitz zur Ermöglichung der Lohnzahlungen ausgegeben.

Man muß sich zu helfen wissen. Aus einem katholischen Kirchlein, das in einem Dörfchen unweit Bremens steht, wurden kurz vor Beendigung des Weltkriegs beide Glocken zum Einschmelzen weggeholt. Neuerdings mußte sich der Pfarrer auf eigenartige Weise in den Besitz neuer Glocken zu setzen. Er beschaffte sich zwei große Granaten. Die fast einen Meter Länge hatten, eine dicke und eine dünne Wand, ließ er sie mit Degen und Klöppel versehen und im Kirchturm als Ersatz für das lang ersehnte Glockenspiel aufhängen. Bei dem Probegelaß waren fast alle Gemeindeglieder zugegen, die mit Befriedigung feststellten, daß die neuen protestantischen „Glocken“ des erfindungsreichen Pfarrers den alten an Klangfülle nur wenig nachstehen.

Ein klüßlicher Soldat ist kein „Boche“ mehr. Ein französischer Polizeibeamter in Salonika hatte eifrigste Soldaten aus dem Gefäß, die in Urlaub reisten und sich in ihrer Mundart unterhielten, mit „Boches“ tituliert. Die Soldaten brachten den lebenswürdigen Landsmann aus dem „Großen Vaterland“ wegen Beleidigung zur Anzeige und der echte Franzmann wurde zu 8 Tagen Gefängnis und 50 Francs Geldstrafe verurteilt.

Die Pharmazeutische Gesellschaft in Japan hat in dankbarer Erinnerung an die wissenschaftliche Förderung ihrer Studien und die genossene Freundschaft in Deutschland eine Summe von zwei Millionen Mark gestiftet, wovon notleidende deutsche Pharmazeuten (Apotheker) und Chemiker unterrichtet werden sollen. Wohlgegründete Gesuche sind an die Geschäftsstelle der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Strasse 2-4 zu richten.

Das Zeitungsterben. Die „Pirmasenser Volkszeitung“ hat als viertes Blatt in Pirmasens sein Erscheinen einstellen müssen. Die Stadt von 40 000 Einwohnern besitzt jetzt nur noch eine Zeitung.

Krisis im Berliner Bäckerberuf. Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin hat die Wochenlöhne der Bäckergehilfen von 2500 auf 3000 M erhöht. Da namentlich die kleineren Bäckereien ganz außerstande sind, solche Löhne zu bezahlen, sind am 1. September Massen von Gefellen entlassen worden. Die Bäckermeister verlangen eine Erhöhung des Brotpreises, die ihnen wenigstens einen dürftigen Lebensunterhalt gewährt.

Verbrechen am Volk. In Pommern sind in den letzten Tagen eine ganze Anzahl von Gehöften mit der vollen Ernte niedergebrannt, auch viel Vieh ist umgekommen. In allen Fällen konnte verbrecherische Brandstiftung festgestellt werden. — Für solche Schurken sollte kein Kaltes zu hoch sein.

Buberei. In Flensburg wurde das Denkmal Kaiser Wilhelms I. am Sonntag mit roter Farbe beschmieret. Die Bürgererschaft beantwortete die Buberei durch zahlreiche Kränze und Blumensträuße, die im Lauf des Tags am Denkmal niedergelegt wurden.

Ein Börsengang namens Jakob Promischlanski aus Polen hat verschiedene Berliner Banken schwer geschädigt, indem er bei Abwicklung von Vermögenswerten nacheinander Zeitgeld gegen Deckung in Wertpapieren mit 50 Prozent Ueberwert ausließ und die Wertpapiere dann anderweitig verkaufte. Der Betrüger ist verschwunden.

Die Teuerung im Monat August. Nach der Berechnung des Statistischen Reichsamts ist die sogenannte Indexziffer für die Kosten von Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung im Monat August auf 7029 gegen 4000 im Juli gestiegen, die Steigerung beträgt 49 Prozent und übertrifft diejenige vom Juni zum Juli noch um 17 Prozent. Die Ernährungsziffer beträgt für August 9746, mit Ausnahme von Kartoffeln und Gemüse sind sonstige Lebensmittel stark im Preis gestiegen. Außerdem sind aber auch namentlich Heiz- und Leuchtstoffe teurer geworden.

Allgemeines Bibelfest. Am 17. September begehen die evangelischen Kirchen Deutschlands die Feier eines allgemeinen Bibelfestes zur Erinnerung an die vor 400 Jahren vom Dr. Martin Luther veröffentlichte Uebersetzung des Alten Testaments.

Der Hort des Deutschen Sängerbunds. Auf der Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes in Rühlheim wurde mitgeteilt, daß die Stadt Kürzburg dem Deutschen Sängerbund die bekannte frühere Katharinenkirche, wo einst die Meisterfinger ihre Zusammenkünfte hatten, überlassen habe mit der Bedingung, daß die Kirche entsprechend ausgestattet werde. Die Kirche soll als Deutscher Sängerbund dienen, in dem die Kleinodien des Bundes aufbewahrt werden. Für die Ausstattung und Erhaltung wird von jedem Bundesmitglied ein Beitrag von einer Mark erhoben.

Die Aufbahrungsgelder für Handgipf bei den Reichseisenbahnen wird vom 1. Oktober an auf 6 M, also auf das Doppelte des bisherigen Betrages erhöht.

Rückgang des Postverkehrs. Infolge der Gebührenerhöhung vom 1. Juli d. J. mit einer Grundgebühr von 3 M für den inländischen Brief ist nach der Feststellung des Reichspostministeriums der Postverkehr um 23 Prozent zurückgegangen. Der neueste Vorschlag einer Gebührenerhöhung für 1. Oktober geht, wie berichtet, von einer Grundgebühr von 10 M aus.

Das Deutsche Sängerbundfest findet 1924 in Hannover statt. Die Stadt Hannover hat sich erboten, 25 000 Privatquartiere zur Verfügung zu stellen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 6. September: 1298,30 Mark.

Der Papiergeldmarkt. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist nach dem Ausweis vom 31. August um 22075,9 Millionen auf nicht weniger als 238 147,2 Millionen Mark, derjenige der Darlehensbanknoten um 888,7 Millionen auf 13 882,5 Millionen, zusammen 239 Milliarden 529,7 Millionen Mark gestiegen.

Manheim, 6. Sept. Nachdem der holländische Schiffverkehr zu Ende ist, ist eine Janahme des Rheinschiffverkehrs festzustellen. Die Nachfrage nach Schlepptreibern und Kohlenraum war so stark, daß großer Mangel eintrat. Trotz Rückgang des Wasserstandes ist die Verbesserung bis Basel noch weiter möglich.

Die Weizenerte in Frankreich wird heuer auf 70 Millionen Zentner geschätzt gegen 80 Millionen im Vorjahr. Die Weizenerte in Kanada (Westen) wird auf etwa 371 Millionen Bushels (Scheffel) bei einer Anbaufläche von 24 471 000 Acres (rund 10 Millionen Hektar) geschätzt; sie übersteigt die beste Ernte von 1913 noch um 10 Millionen Bushels. (1 Bushel Weizen ist etwas weniger als 60 Pfund).

Preisrückgang für Gefäßfabrikanten. Der Verein Deutscher Gefäßfabrikanten beschloß, die ab 21. August gültig gewesenen Preise wieder um 150 v. H. die Preise für Dauerkontenbächer um 200 v. H. zu erhöhen.

Stuttgarter Börse, 6. Sept. Die Börse verkehrte heute weiter lustlos mit dem Unterschied jedoch gegenüber den vorhergehenden Tagen, daß heute tatsächlich Werte beauftragten sind. Nachdem die Zahl der Käufer sehr gering war, mußten die Kurse nachgeben; man bleibt absehend. Württ. Vereinsbank.

Familiennachrichten

Gestorben: Margarete Breitmaler geb. Mäler 67 J., a. Gerrensberg. Gottlob Bühler 40 J., a. Ruffingen. Jakob Kaiser, Lokomotivführer, 42 J., a. Tübingen.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Reichswirtschaftsminister gibt einen Ueberblick über die jetzige wirtschaftliche Lage.

Berlin, 6. Sept. Im Reichstagsauschuß für Volkswirtschaft gab Reichswirtschaftsminister Schmidt einen Ueberblick über die jetzige wirtschaftliche Lage. Als größtes Unglück für unsere gegenwärtige Wirtschaftslage bezeichnet er den schlechten Stand der Mark. Daneben dürfe uns die Scheinblüte unserer Wirtschaft nicht über ihre Notlage hinwegtäuschen, die einmal auf der großen Passivität unserer Handelsbilanz und sodann auf der katastrophalen Kohlenlage beruhe. Vor allem besahnte sich der Minister (sodann mit der weiteren Erhöhung der Druckpapierpreise und den damit entstandenen neuen Gefahren für das Fortbestehen der Zeitungen.

Organisator. Verschmelzung der S.P.D. und der U.S.P.D.

Berlin. Gestern hat, wie eine sozialistische Korrespondenz berichtet, eine Unterkommission der S.P.D. und der U.S.P.D. getagt, die über die Frage der beiden Parteien beraten sollte. Die Beratungen haben noch zu keinem Abschluß geführt.

Das Berliner Gastwirtsberuf droht mit völliger Schließung aller Gaststätten und Hotels.

Berlin. Der Berliner Arbeitgeberverband im Gastwirtsberuf hat gestern Abend in einer Versammlung, zu der sämtliche Berufsvereinigungen Groß-Berlins eingeladen waren, gegen die Regierungsverordnung zur Bekämpfung des übermäßigen Luxus und der Schlemmerei protestiert. In der Entschiedenheit, die einstimmig angenommen wurde, droht der Verband, auch nicht vor den äußersten Konsequenzen zurückzuschrecken, sobald die restlose Schließung aller Gaststätten und Hotels in den Bereich der Abwehrmaßnahmen zu stellen ist.

Anschlag auf König Alexander?

London, 6. Sept. Auf den König Alexander von Serbien soll in Marienbad ein Anschlag verübt worden sein.

Wetter-Bericht

Der Hochdruck ist die Störungen über Ostdeutschland restlos auf. Am Freitag und Samstag ist nach empfindlich kühler Nacht gegenüber trockenem und mildem Wetter zu erwarten.



**Ämtliche Bekanntmachung.
Kartoffelkartoffelversorgung.**

Die diesjährige Kartoffelernte dürfte nach dem Stand der Felder, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, in Württemberg im allgemeinen recht befriedigend ausfallen. Auch in den anderen Reichsteilen lauten die Berichte über die Ernteverhältnisse nicht ungünstig. So daß eine ausreichende Kartoffelversorgung der Bevölkerung gesichert erscheint. Gezielte Maßnahmen zur Befreiung der Gebiete, die der Kartoffelversorgung durch Auswache im Handels- und Aufwache, durch übermäßige Kartoffelausfuhr, Verfeinerung von Branntwein etc. drohen, sind getroffen und es richte an die Verbraucher die Aufforderung, diese Maßnahmen auch ihrerseits durch besonnene Haltung beim Eindecken ihrer Kartoffelvorräte zu unterstützen.

Der Landes-Bezirksverein Nagold und der Konsumverein haben ihre Unterstützung bei der Vermittlung von Kartoffelangeboten und Nachfragen zugesagt; die Verbraucher größerer Kartoffelmengen werden auf daran um, sich dieser Vermittlung oder der Vermittlung solcher Händler zu bedienen.

Die Händler und Käufer möge ich darauf aufmerksam, daß zum Kauf von Kartoffeln über den Bedarf des eigenen Haushalts hinaus, sowie zum Kartoffelhandel die besondere Erlaubnis der Landesversorgungsstelle erforderlich ist. Für die Zulassung weiterer Händler liegt im hiesigen Bezirk kein Bedürfnis vor, da eine große Anzahl von Verbrauchern ihren Jahresbedarf schon immer direkt beim Erzeuger eindecken und die bereits zugelassenen Kartoffelkäufer und Händler für die Ermittlung des Bedarfs der übrigen Verbraucher des Bezirks bei weitem ausreichen. Es ist damit zu rechnen, daß die W. Landespreisstelle im Verein mit den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher auf Grund der Marktlage angemessene Kartoffelpreise veröffentlichen. Die Händler, Käufer und sonst. Beauftragten werden darauf gewarnt, durch Ueberhebung dieser Preisnotierungen oder durch höhere Angebote als die der Konkurrenz preistreibend zu wirken. 755 Nagold, den 5. Sept. 1922. Oberamt: R. N. g.

**Oberamtsstadt Nagold.
Jeden Samstag,**

erstmals Samstag, den 2. Sept., ist in Nagold wieder



**Frucht-, Obst- und
Wochenmarkt.**

Der Fruchtmarkt findet wieder wie vor dem Krieg auf der Fruchtstange im Rathaus statt; Verkaufsort für Obst ist die Vorstadt und für die sonst. Gegenstände des Wochenmarktes der Platz vor dem alten Ruchurm. 694 Der 30. Aug. 1922. Stadtsch.-Amt: Rater.

Zulz.

Am Samstag, den 9. Sept., vormitt. 8 Uhr wird auf dem Rathaus der Freitag an

Weißtannenzapfen

aus 2 Abt. des Gemeindeforstes „Serswald“ verkauft. Dem Käufer wird die Lieferung eines entsprechenden Quantum Samen zur Bedingung gemacht. Kaufstillschreiber sind eingeladen. 758

Schultheißenamt.

Gewürzter Futterkalk
(m. phosph. Kalk u. Drogen)

DROGEROL das Beste für Schweine

Vor Gebrauch Nach Gebrauch

schützt bei Gross und Kleinvieh gegen Knochenweiche, wirkt vorzuzugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Fresslust in hohem Masse an. Zur Aufzucht und Mast sämtl. Tiere unentbehrlich.

Allein. Hersteller: Drogerol-Werke Gottlieb Haisel vorm. Gebr. Benz
Nagold, Filialfabrik Halgerloch.

Verkaufsstellen in Nagold: Drogerie Gebr. Benz, Altensteig: Chr. Burgardt jun. Herb: Stadtdrogerie W. Letsche, Ebnhausen: Filialdrog. Gebr. Benz, Gültlingen: G. Schimpf, Wildberg: Chr. Weipert, Mötzingen: Wilh. Kasmanl, Halterbach: Apoth. Isenberg, Böslagen: Jakob Bross, Emmingen: Geschw. Benz, Pfundorf: Ferd. Balmer, Rohrdorf: Kfm. Sälzer, Sals: Karl Dreier, Schönbrosen: Joh. Rothfuss, Efferingen: Gotth. Höhn, Waldorf: Kfm. Reibhart, A. Widmaler, Oberschwandorf: Kfm. Spiess, Iselshausen: G. Baaf, Gündlingen: J. Wehrstein, Unterjettingen: B. Schuster Wa.

schützt bei Gross und Kleinvieh gegen Knochenweiche, wirkt vorzuzugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Fresslust in hohem Masse an. Zur Aufzucht und Mast sämtl. Tiere unentbehrlich.

Allein. Hersteller: Drogerol-Werke Gottlieb Haisel vorm. Gebr. Benz
Nagold, Filialfabrik Halgerloch.

Verkaufsstellen in Nagold: Drogerie Gebr. Benz, Altensteig: Chr. Burgardt jun. Herb: Stadtdrogerie W. Letsche, Ebnhausen: Filialdrog. Gebr. Benz, Gültlingen: G. Schimpf, Wildberg: Chr. Weipert, Mötzingen: Wilh. Kasmanl, Halterbach: Apoth. Isenberg, Böslagen: Jakob Bross, Emmingen: Geschw. Benz, Pfundorf: Ferd. Balmer, Rohrdorf: Kfm. Sälzer, Sals: Karl Dreier, Schönbrosen: Joh. Rothfuss, Efferingen: Gotth. Höhn, Waldorf: Kfm. Reibhart, A. Widmaler, Oberschwandorf: Kfm. Spiess, Iselshausen: G. Baaf, Gündlingen: J. Wehrstein, Unterjettingen: B. Schuster Wa.

Verlobungskarten fertigt an G. W. Zaiser.

**Bienenzüchter-Verein
Nagold.**

Sonntag 10. September

Berufsammlung.

Rohrdorf Gasthaus „Sonne“. Beginn 1/2 Uhr präzis.
Tagesordnung: 1. Bericht über Delegiertentag. 2. Einwinterung nach Waldtracht. 3. Verschiedenes. Wichtig für Bienenknechtinnen. Einzug von 10 A. Nachbeitrag. Der Aussch. 764

**Freie Maurer- und Steinhauerinnung
des Bezirks Nagold.**

Am Sonntag den 10. Sept., vormittags 11 Uhr findet im Gasthaus z. Hirsch in Rohrdorf eine

Bollversammlung

statt. Die Mitglieder werden aufgefordert, vollständig zu erscheinen. Der Vorstand. 759

Allgemeine

Schuhmacher-Versammlung.

Am Sonntag den 10. Sept., nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur „Sonne“ in Ebnhausen eine

allgemeine Schuhmacherversammlung

statt, wozu sämtliche Schuhmacher des Bezirks freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung:

1. Besprechung bez. Zwangsinnung,
2. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen der Innungsmitglieder und Nichtmitglieder ist dringend notwendig. 720 Der Aussch. der Freien Schuhmachereinnung des Bezirks Nagold.

**Radfahrer-Verein
Nagold.**



Hauptversammlung!

Samstag abend präzis 8 Uhr im Schwannsaal.

Tagesordnung:

Beschlußfassung betr. 25jähr. Stiftungsfestes 1923. Jahresrechnung-Erhebung etc. Bezugs-Herbstfeier oder Weihnachtsfeier. Tagetur-Ausfahrt. Verschiedenes. Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder werden freundlichst ersucht, zu erscheinen, sowie alle Männer und Freunde des Radsports. Mit Heil! 762 Die Vorstandschaft.

Halterbach.

Suche zum sofortigen Eintritt jüngeren, tüchtigen

Müller.

Karl Rapp : : obere Mühle.

Vieh-Verkauf.

Von morgen Freitag den 8. ds. Mts. vorm. 7 Uhr ab steht in meiner Stallung in Wildberg ein Transport



Rälberkühe,
Milchkühe,
hoch-trägl. Ralbinnen
und schweres Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet. Hermann Hopfer. 763

Ansichts-Postkarten

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.



und zeitweise garnicht zu haben, Da empfiehlt es sich, anstelle der teuren Eier

Dr. Oetker's

Milcheiweiß-Pulver

zu verwenden. Dies ist natürliches, aus der Milch gewonnenes Eiweiß, ist nahrhaft und leicht bekömmlich, und eignet sich vorzüglich zur Bereitung von Pfannkuchen, Klößen, Kuchen, Torten u. s. w.

Man verlange umsonst das Rezeptbuch „C.“ in den Geschäften. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an:

Dr. A. Oetker,
Bielefeld.



Nagold.

Löwenlichtspiele.

Ab Freitag und Samstag abends 8 Uhr Sonntag 2.30, 4.30 und 8 Uhr

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Eine Fürstentragödie in 6 Akten Erzählt von der Gräfin Barisch, der Nichte und Hofdame der Kaiserin Elisabeth.

Sieben und seiden einer Kaiserin vom Kraxaltar bis zum Kaderlag in Genf.

Es wird auf die präntvolle Aufmachung des Filmes besonders hingewiesen. 756

Brenner-Versammlung.

Am Sonntag den 10. September, mittags 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebnhausen eine

Versammlung

statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu der neuen Einkommensteuer. Hierzu wird freundlichst eingeladen. 760 Der Vorstand.

Forstamt Enzklösterle.

**Nadelstammholz-
Verkauf im mündlichen
Anffreich.**

Am Donnerstag d. 14. September 1922, nachmitt. 3 Uhr unmitelbar nach Ankunft des Postautos von Wildbad der im „Waldhorn“ in Enzklösterle auf d. Staatswald: Forchen:

Banah: Fm.: 35 I., 136 II., 196 III., 94 IV., 48 V., 7 VI., 54g: Fm.: 12 I., 35 II., 8 III., Fichten und Tannen: Banah: Fm.: 63 I., 77 II., 86 III., 42 IV., 44 V., 13 VI. 54g: Fm.: 161., 29II., 7 III. Rt. Loserzgeschäfte von der Forstdirekt. G. F. Stuttgart.

**Achtung!
125 und 180.**

Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. 752 Näheres siehe Plakate. Wegen Vertrauensmann.

**Bund gegen
Wucher und Teuerung.**

Zur Befreiung von Kartoffeln u. Obst liegt in den nächsten Tagen im Konsumverein eine Liste auf. (Bezug. lokalen Zeitl) 757

**Größere Mengen
alten
Apfelmost
zu kaufen gesucht.**

Angebote unt. Nr. 758 an d. Geschäfts- d. Bl. erbeten.

Heim

Sammlung von Volksgesängen für Männerchor sind wieder vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg.



Kopfsungeiefer mit Brüt

Chöllich in sämtlichen Apotheken u. Drogerien. Chemiacompagnie L.R. Wendenhubel

1000 Adelsverkauf: Apotheke Schmid, Nagold. Wildberg: Apoth. K. Schöner.

erschient am je...
129. Befreiung...
and Postboten
Bezug spr...
Nagold, durch b...
durch d. Post ein...
erschienen mona...
Eingel-summe
Anzeigen-Be...
einpaltige Zei...
wöhnlicher Sch...
baren Raum be...
ger Zurückdun...
bei mehrmalig...
nach Tarif. Be...
Betreibern...
ist der Rabatt
Nr. 210
Es besch...
längst in D...
einem begh...
Die Lond...
die Sinafein...
saugen word...
Nach ein...
der neue gei...
ten gefangen
Es wird...
Das Schicks...
wissen, wie...
hat, das de...
höchste Rad...
ter sich zu b...
gesamte alle...
und dieser G...
Trümmerfel...
stein im Dr...
welter, und...
Stunden. I...
niemand sei...
wieder, so f...
aüften, die...
bittliche Fal...
immer gene...
Es ist ja se...
Stollfations...
in seiner Un...
ist's eine be...
gar zu sch...
Wille zur...
legt. Ein n...
gehen, wie...
alles zum...
stempel. Z...
Land Gern...
mähte; wer...
ziehen, so d...
des, wirtsch...
grund abgib...
den von B...
die allernie...
es zwar rec...
so spricht n...
den Mut o...
scheinungen...
man wie ein...
folge einer...
sich an der...
mühte; die...
fen, daß die...
raten und n...
diger, freun...
Es steht...
heute auf m...
deobald muß...
Retrovisität...
fen uns mo...
Gewohnheit...
Rebenshallu...
aus dem Do...
noch nicht...
dann eben...
welen ist, a...
versuchen, r...
nehmen und...
dennoch B...
tausendmal...
sich gehen...
- Auch da...
einander zu...
Gegewarts...
ja bereits le...
der nicht fi...
sehen will...
die rechte...
allein den 9